

## Vorbemerkung.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert galt die Chronik der Bromberger Bernardinermönche als verschollen: der erste und einzige Benutzer war Dr. Kühnast in seinen „Historischen Nachrichten über die Stadt Bromberg“ (1837) gewesen. Da fügte es ein glücklicher Zufall, daß Herr Pfarrer Fischbock, damals Präbendar und Religionslehrer am Königlichen Gymnasium zu Bromberg, unter den alten Bibliotheksbeständen der Katholischen Pfarrkirche hier selbst, die aus dem ehemaligen Bernardinerkloster stammten, einen mächtigen Folioband mit handschriftlichem Inhalt entdeckte. Herr Gymnasialdirektor Dr. Guttmann, durch Herrn Pfarrer Fischbock von dem Funde benachrichtigt, erkannte sofort dessen Bedeutung und erwirkte für sich und den Verfasser dieser Übersetzung die Erlaubnis zur Einsichtnahme und wissenschaftlichen Verwertung der Handschrift. Es war die verlorene Bernardinerchronik, die nach erfolgter Benutzung an die Pfarrbibliothek wieder zurückgelangt ist.

Um nun möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung Brombergs, die der wiedergefundenen Chronik das lebhafteste Interesse entgegenbrachte, die Kenntnis derselben zu vermitteln, stellte Herr Direktor Dr. Guttmann die Beilage zum Jahresberichte des Königlichen Gymnasiums Ostern 1900 dem Verfasser zur Verfügung. Der letztere wählte die Form einer abkürzenden Übersetzung, um den Inhalt der Chronik auch solchen zugänglich zu machen, denen das öfters nicht leicht verständliche Latein der Handschrift Schwierigkeiten bereiten dürfte. Kürzungen erschienen erforderlich, wo Nachrichten von gewisser Art, wie über Schenkungen, Todesfälle, Kirchenfeiern sich in ermüdender Eintönigkeit wiederholten. Im Wortlaut dagegen suchte der Übersetzer die naive, schlichte Eigenart der Chronisten möglichst genau wieder zum Ausdruck zu bringen.

Die Handschrift umfaßt 194 Blätter Groß-Folio und enthält in fast durchweg lateinischer, selten polnischer Sprache Mitteilungen zu den Jahren 1480—1826. Eine Menge Klosterbrüder, wohl über 40, waren nach einander an der Abfassung der Chronik beteiligt. Der erste machte sich 1604 an das Werk; 1667 wurden die verschiedenen älteren Nachrichten in der stattlichen Foliohandschrift, die uns jetzt vorliegt, schön abgeschrieben. Die Fortsetzer, meist wohl die Oberen (Guardiane) des Klosters, wechselten dann durchschnittlich alle drei Jahre ab und haben so die Chronik bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts fortgeführt.